

beth vielleicht auch stirbt.“ „Nein, das sollst Du auch nicht,“ sagt nun der Vater, „so ziehe meinen Schlafrock über, damit Du Dich nicht erkältest, und setze Dich zu uns.“ Um zehn Uhr kommt der Arzt wieder. Elisabeth schläft ganz ruhig. Der Arzt fühlt ihren Puls und erklärt sie für gesund und gerettet. Das ist eine Freude! und die soll nun ganz in der Stille sich Luft machen. Alle sehen sich unter einander an und lachen und weinen und drücken einander die Hände, und dann schleicht Jeder leise in sein Bett. Mama aber bleibt bei ihrer Elisabeth. Sie sitzt noch Stunden lang an ihrer Seite, sieht sie an, und kann nicht aufhören, dem lieben Gott zu danken, daß er dem Kinde das Leben erhalten.

Am Morgen erwacht Elisabeth fröhlich und gesund, nur etwas blaß und matt vom gestrigen Abend. Sie setzt sich sogleich in Mama's Schooß, sagt ihr guten Morgen, streichelt und küßt sie; und Mama und das Töchterchen haben viel mit einander zu reden, bis die Andern zum Morgengruß kommen.

Der December.

1) Das Augenbaden.

Elisabeth ist nach zwei Tagen wieder ganz frisch und munter und des ganzen Vorfalls wird bald nicht viel mehr gedacht; denn der December ist herangekommen. Aber Elisabeth behält es in ihrem kleinen treuen Kinderherzen, wie Großes der Herr an ihr gethan, daß er sie gerettet von dem tödtlichen Gift. Sie hat nicht wieder genascht. Haben ihre Augen auch einmal Etwas angesehen, was die Zunge gern probirt hätte, dann hat sie schnell die Hände gefaltet und gebetet: „Bitte lieber Gott, laß mich nicht naschen.“ Dann